

VfB Wissen setzt auf das bewährte Trainerteam

Rheinlandliga: Thomas Kahler, Sascha Kill und Felix Bably bleiben auch in der nächsten Saison – Vorsitzender Nauroth kündigt noch ein „Ass“ an

Von unserem Mitarbeiter René Weiss

■ **Wissen.** Thomas Nauroths Zeugnis, das er im Sommer Thomas Kahler ausstellte, hatte es bereits angedeutet: „Thomas hat unserer Mannschaft eine Handschrift gegeben. Wir sind sehr zufrieden mit seiner Arbeit“, sagte der Vorsitzende des VfB Wissen über die er-



Wolfgang Leidig könnte bald Sportlicher Leiter und Co-Trainer in Personalunion sein. Foto: bylogi

folgreiche Arbeit des Trainers in dessen Premierensaison beim Rheinlandligisten. Nach dem souveränen Klassenverbleib im ersten Rheinlandliga-Jahr einigten sich der Vorstand der Siegstädter und der 42-jährige Coach auf eine Fortsetzung ihrer Zusammenarbeit über die momentan ruhende Spielzeit 2020/21 hinaus. Derzeit belegen die Wissener trotz großer Verletzungsprobleme Tabellenplatz neun.

„Wir waren uns im Vorstand einig, dass wir mit unseren Trainern weitermachen wollen, sind auf sie zugegangen und hatten innerhalb von wenigen Sekunden die Zusagen“, freut sich Nauroth, frühzeitig Planungssicherheit zu haben.

Nicht nur Kahler führt seine Arbeit im Dr.-Grosse-Sieg-Stadion fort. Der VfB setzt weiterhin auf sein gesamtes Trainerteam. Sascha Kill, lange Zeit als Torwart selbst in Wissen aktiv, bleibt als Co-Trainer, der sich größtenteils um die Schlussmänner kümmert, an Bord und wird im Sommer sein 20-jähriges Jubiläum beim ehemaligen Regionalligisten feiern.

Auch in der zweiten Mannschaft herrscht bereits Klarheit, was die Trainerstelle angeht. Felix Bably hat frühzeitig seine Zusage gege-



Thomas Kahler hat (genauso wie Sascha Kill und Felix Bably) nicht lange gewartet, als der Vorstand des Rheinlandligisten VfB Wissen fragte, ob er als Trainer weitermachen wolle.

Foto: bylogi

ben. Der Regionalliga- und Oberliga-erprobte Offensivmann gibt der Mannschaft vieles von seiner reichhaltigen Erfahrung weiter und ist obendrein immer wieder für Tore gut.

Zudem ist geplant, Thomas Kahler einen weiteren Co-Trainer zur

Seite zu stellen. Derzeit deutet einiges darauf hin, dass Wolfgang Leidig dieses Amt zusätzlich zu seiner Tätigkeit als Sportlicher Leiter ausüben wird.

Die Vereinsführung nutzt die spielfreie Zeit, um auch seine Kaderplanungen voranzutreiben. „Wir

schaun zuversichtlich nach vorne, weil im Sommer einige A-Jugendliche in den Seniorenbereich nachrücken. Mit ihnen haben wir genauso gesprochen wie mit vielen Spielern aus dem aktuellen Rheinlandliga-Kader.“ Alle Akteure, mit denen sich Wolfgang Leidig tele-

fonisch in Verbindung setzte, hätten ihre Zusage für die Spielzeit 2021/22 gegeben. Darüber hinaus kündigt Thomas Nauroth einen weiteren Neuzugang an: „Wir haben noch ein Ass im Ärmel, das wir voraussichtlich in den Tagen nach Weihnachten vorstellen können.“

Thomas Kahler: Diese Loyalität habe ich im Fußball noch nicht erfahren

Der VfB-Trainer spricht im Interview über seine bisherigen Erfahrungen an der Sieg und seinen größten Wunsch, der in Erfüllung zu gehen scheint

■ **Wissen.** Thomas Kahler und der VfB Wissen – das passt. Der 42-Jährige geht im Sommer in seinen dritten Saison beim Rheinlandligisten. Aus guten Gründen, wie der Ex-Oberligaspieler deutlich macht.

Herr Kahler, was hat für Sie den Ausschlag gegeben, ihr Traineramt beim VfB Wissen fortzusetzen?

Als ich im Sommer 2019 nach meiner für einen Trainer überdurchschnittlich langen Zeit bei der SG Ellingen und einem Jahr Pause in Wissen wieder eingestiegen bin, waren mir Werte wie der Umgang untereinander und Tradition sehr wichtig. Damit hat mich der VfB damals überzeugt, und genau die-

se Werte habe ich seitdem auch erfahren. Ich will meinen Teil dazu beitragen, einen Traditionsverein wie den VfB Wissen sportlich dort hinzubekommen, wo er hingehört.

Wie machen sich diese Werte bemerkbar?

Die Zusammenarbeit mit dem Vorstand um Thomas Nauroth, Rudi Krämer und Frank Haak ist sehr vertrauensvoll, und gerade auch die Loyalität, die mir Wolfgang Leidig entgegenbringt, habe ich so im Fußball noch nicht erlebt.

Es sieht so aus, dass Leidig nicht nur Sportlicher Leiter bleibt, sondern auch Ihr Co-Trainer wird.

Das war mein größter Wunsch, den ich dem Vorstand gegenüber geäußert habe. Es würde mich sehr freuen, wenn er in Erfüllung geht.

Der Vorsitzende Thomas Nauroth spricht von einer Handschrift, die Sie der Mannschaft gegeben haben. Wie würden Sie diese beschreiben?

Als ich das Team im Jahr 2019 zum ersten Mal gesehen habe, zählte es zu meinen Bedingungen, auf junge Spieler zu setzen – im Idealfall auf Talente aus den eigenen Reihen, weil damals Leute im Kader standen, die fehl am Platz waren für ein erfolgreiches Mannschaftsgefüge und charakterlich in einer Einzelsportart besser aufgehoben wä-

ren. Das habe ich offen kommuniziert. Wir haben daraufhin unser Scouting erweitert und legen großen Wert auf Identifikation und Charakter.

In der ersten Saison nach dem Aufstieg schaffte die Mannschaft souverän den Klassenverbleib. Sind Sie zufrieden mit diesem Abschnitten?

Nach unserer Kaderbereinigung in der Winterpause hatten wir nur noch 14 Feldspieler im Aufgebot. Der Saisonabbruch hat uns aus dieser Sicht etwas in die Karten gespielt, denn bei Ausfällen hätte es spannend und eng werden können. Aber diese Bereinigung hat

jetzt eine gute Seite: Wir haben ein Team zusammen, das gemeinsam durch Dick und Dünn geht, Spieler, die den Vereinserfolg in den Vordergrund stellen und persönliche Interessen dahinter einordnen. Mit unserer Kaderplanung ist es im Sommer dann gelungen, jede Position doppelt zu besetzen.

Momentan steht der VfB auf Platz neun. Wie bewerten Sie diesen Stand nach neun absolvierten Partien?

Verletzungsbedingt ist uns teilweise die komplette Offensive ausgefallen. Ich glaube das hat uns eine bessere Platzierung gekostet. Jetzt sind wir gespannt, wann die

Saison fortgesetzt werden kann. Ich befinde mich per Video-Chat in regelmäßigem Austausch mit unserem Mannschaftsrat. Gemeinsam überlegen wir die sinnvollen Maßnahmen. Momentan geht es darum, mit Laufeinheiten den konditionellen Zustand auf einem vernünftigen Level zu halten. Mitte Januar stellen wir dann den nächsten Plan auf. Vielleicht gibt es bis dahin ja auch weitere Neuigkeiten durch den Verband. Wir sind alle Fußballer und wollen wieder spielen. Aber momentan fühlen wir uns eher wie Leichtathleten.

Das Gespräch führte unser Mitarbeiter René Weiss



Torjäger Janosch Schmallenbach (im blauen Trikot am Ball) steht der DJK Friesenhagen ab 1. Januar wieder zur Verfügung. Foto: Regina Brühl

Schmallenbach kehrt zur DJK zurück

Kreisliga A: Torjäger greift wieder für seinen Heimatverein Friesenhagen an

■ **Friesenhagen.** Als Janosch Schmallenbach im Sommer zum SV Ottingen in die südwestfälische Bezirksliga wechselte, hatten sie ihm bei der DJK Friesenhagen mit auf den Weg gegeben, die Tür stehe immer offen. Durch diese kehrt der Torjäger nun zu seinem Heimatverein zurück. Schmallenbach war bei seinem neuen Verein auch in Folge einer Meniskusverletzung nie richtig zum Zug gekommen.

„Janosch war mit der Gesamtsituation in Ottingen nicht zufrieden“, weiß sein alter und neuer Trainer Maik Greb. Die DJK klopfte erneut bei Schmallenbach an und erhielt die Zusage. „Er hat sich die Entscheidung nicht leicht gemacht, weiß als Friesenhagener Junge aber ganz genau, was er an uns hat und was er vorfindet“, sagt Greb. Die Rückkehr zum 1. Januar weckt beim Aufsteiger von 2019

Hoffnungen, weiterhin in der Spitzengruppe der Kreisliga A Westertal/Sieg mitzumischen.

Greb: „Schlechter macht Janosch unseren Kader mit Sicherheit nicht. Und es wird noch ein starker Neuzugang hinzukommen, auf den wir uns freuen. Wir können sagen, dass wir unsere Hausaufgaben gemacht haben. Jetzt hoffen wir, dass die Saison im Frühjahr fortgesetzt wird.“ René Weiss

Hellinghausen folgt auf Heene

Bezirksliga Ost: SG Rennerod plant mit bisherigem Coach der SG Müschenbach

■ **Rennerod.** Es sind zwei Herzen, die in der Brust von Patrik Heene schlagen. Als Vater kann der Vorsitzende der SG Rennerod/Irmtraut/Seck „absolut nachvollziehen“, dass sein Sohn Pascal mit 29 Jahren noch mal auf einem höheren Niveau Fußball spielen will. Daher steht er auch hinter Pascals Entscheidung, nach vier Jahren zum Oberligisten Eisbachtaler Sportfreunde zurückzukehren. „Auf der anderen Seite hätte ich ihn gerne behalten – als Trainer und als Spieler“, sagt Heene senior mit Blick auf die eigene erste Mannschaft, die in der Bezirksliga Ost spielt. Doch inzwischen hat Rennerods Vorsitzender eine Lösung gefunden, „die passt“.

Vom Liga-Konkurrenten SG Müschenbach/Hachenburg kommt Björn Hellinghausen als Trainer, der aber auch mit 37 Jahren noch spielen kann, „wenn Not am Mann ist oder es in den letzten 20 Minuten gilt, für Gefahr zu sorgen oder Ruhe reinzubringen“, wie Patrik Heene sagt. „Als ich gehört habe, dass Björn überlegt, in Hachenburg aufzuhören, habe ich ihn angesprochen“, berichtet Rennerods Vorsitzender. Es habe dann gute Gespräche gegeben und am Ende noch mal eine Videokonferenz, da-

nach sei man sich einig gewesen.

„Ich habe Björn als Trainer der gegnerischen Mannschaft kennengelernt und dabei seine ruhige Art an der Linie geschätzt“, führt Heene als Gründe für die Verpflichtung auf. „Bei allem hatte ich immer den Eindruck, dass er sich intensiv mit dem Fußball auseinandersetzt und bei seiner Tätigkeit für die SG Müschenbach/Hachenburg eine gewisse Spielphilosophie entwickelt hat. Leidenschaft, Engagement, Disziplin – das alles war zu erkennen und hat mich dazu bewegt, ihn auch anzusprechen.“ Ein wichtiger Punkt war für die Verantwortlichen auch, einen Trainer zu finden, der

gut vernetzt ist und junge Spieler kennt. „Denn es ist nicht nur Pascal, der geht. Auch Martin Scherer wird uns verlassen, weitere Abgänge könnten folgen“, so Heene.

Für Hellinghausen selbst scheint es jetzt an der Zeit zu sein, neue Wege zu gehen. „Als ich in Hachenburg angefangen habe, war mein Auftrag, der Mannschaft ein neues Spielsystem zu vermitteln, sie fußballerisch weiterzuentwickeln und dahin zu führen, nicht mehr die graue Maus in der Bezirksliga zu sein“, sagt er. „Ich glaube, dass uns das eindrucksvoll gelungen ist.“

Mit der Corona-bedingten Pause im Frühjahr habe er eine gewissen Bruch beobachtet, „die Jungs haben sich zufrieden gegeben mit dem Abschieden“, sagt Hellinghausen. „Der eine oder andere hat sich ausgeruht, und wir haben auch nicht mehr an die Leistung der Vorsaison angeknüpft.“ Dadurch sei die Entscheidung über einen längeren Zeitraum gereift, im kommenden Sommer aufzuhören. Den Kontakt zu den Verantwortlichen in Rennerod, einem „gesunden Verein“, wie Hellinghausen anerkennend sagt, hat er als offen und ehrlich empfunden.



Von Müschenbach nach Rennerod: Björn Hellinghausen. Foto: Hergenbahn

Marco Rosbach